

Warum wir Schätzesammler sind



Meine intensive Suche nach Gott begann damit, dass ich im Teenageralter in mir eine tiefe Sehnsucht nach Sinn und Glück spürte. Gleichzeitig sah ich, wie Menschen in meiner Umgebung in materiellen Dingen ihr Glück suchten. In regelmäßiger Monotonie taten sie immer das Gleiche: aufstehen, essen, arbeiten, fernsehen, schlafen gehen, aufstehen, essen usw. Ich fragte mich, ob das der Sinn des Lebens sein könnte. Doch mein Herz wehrte sich dagegen. Ich spürte eine Leere in mir, die ich mit allen möglichen Dingen zu füllen versuchte. Doch echte Erfüllung blieb aus. Jesus nennt den Vorgang – bei dem wir in Habgier Sachen horten und immer mehr wollen – Schätze sammeln (Matthäus 6,19-20). Doch warum sind wir Schätzesammler?

Wir sehnen uns nach Glück

Jesus weiß, was in uns vorgeht (Johannes 2,25) und sagt, dass unser Herz so beschaffen ist, dass es unbedingt einen

Schatz sucht: „Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein“ (Lukas 12,34). Ein echter Schatz hat einen hohen Wert. Er verspricht Glück. Blaise Pascal⁽¹⁾ schreibt: „Alle Menschen ohne Ausnahme streben danach, glücklich zu sein, wie verschieden die Wege auch sind, die sie einschlagen; alle haben dieses Ziel. Der gleiche Wunsch ist es, mag er sich auch verschieden ansehen, der in diesen und in jenen lebt, und der bewirkt, dass die einen in den Krieg und die anderen nicht in den Krieg ziehen. Zu keiner Handlung ist der Wille zu bewegen, jede zielt auf das Glück. Es ist der Beweggrund aller Handlungen aller Menschen, selbst derer, die im Begriff stehen, sich zu erhängen.“

Unsicheres Glück

Ob ein Schatz wirklich echt ist oder nur eine Fälschung, zeigt sich an seiner Wirkung. Wenn ein Juwelier die Echtheit eines Diamanten testet, taucht er ihn

Ich spürte eine Leere in mir, die ich mit allen möglichen Dingen zu füllen versuchte. Doch echte Erfüllung blieb aus.

manchmal in klares Wasser hinein. Funkelt er im Wasser besonders, ist er echt. Wenn nicht, dann ist er nur eine Fälschung. Jesus richtet unsere Aufmerksamkeit auf zwei

unterschiedliche Arten von Schätzen: die irdisch-materialistischen und die himmlischen Schätze. Der eine Schatz gibt nur vor, echt zu sein, und der andere ist es wirklich. Der eine ist wertlos – er vergeht – und der andere ist kostbar. Jesus macht klar, dass, wer Schätze „auf der Erde“ sammelt, dumm handelt. Er wird nicht dauerhaft glücklich sein. Sein Glück ist unsicher, „Motten und Rost“ (Matthäus 6,19) können „sie zerfressen“, Diebe können „einbrechen“ und sie „stehlen“. Jesus meint mit der Warnung, Schätze auf der Erde zu sammeln,⁽²⁾ nicht „habt kein Privateigentum!“ oder „ihr sollt nicht sparen!“ (vgl. 1. Timotheus 5,8; Sprüche 6,6f) oder „ihr dürft nicht genießen!“ (vgl. 1. Timotheus 4,3-4) oder „ihr dürft

nicht reich sein“ (vgl. 1. Timotheus 6,17-19). Jesus warnt uns vielmehr davor,⁽³⁾ „selbstsüchtig Wohlstand“ anzuhäufen, „extravagant und luxuriös“ zu leben, zu meinen, der Sinn des Lebens würde darin bestehen, dass ein Mensch durch sein Vermögen im Überfluss lebt (Lukas 12,15). Denn dadurch bindet er sein Herz an die Erde und setzt seine Hoffnung „auf den unsicheren Reichtum“ (2. Timotheus 6,17). Gott ist unsere Seele wichtiger als unser Besitz. Zu dem reichen Mann, der seine Scheunen abreißt, um größere zu bauen, um sein Getreide und Vorräte dort zu horten, und nicht nach Gott fragt, spricht Gott: „Du Narr! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird gehören, was du bereitet hast?“ (Lukas 12,20). „... was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben verliert? Oder was kann der Mensch als Lösegeld für sein Leben geben?“ (Matthäus 16,26). Wer seine Seele an seinen Besitz hängt, jongliert selbst mit seiner Seele.

Das Vakuum in uns

Als ich nach dem Sinn des Lebens fragte und innerliche Erfüllung im Hier und Jetzt suchte, wurde ich enttäuscht. Ich merkte, dass das nicht ausreicht, um meine Sehnsüchte zu stillen. Es musste einen tieferen Sinn geben als nur das materielle Leben. Im Nachhinein verstehe ich jetzt, warum ich das dachte: Weil Gott uns „die Ewigkeit ... ins Herz gelegt“ hat (Prediger 3,11). Unsere Sehnsucht nach mehr weist besonders darauf hin, dass Gott uns Sehnsüchte ins Herz gelegt hat. Doch durch den Sündenfall suchen wir unsere Erfüllung nicht mehr bei Gott, sondern bei uns und um uns selbst. Er sagt: „Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuhauen, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten“ (Jeremia 2,13). Sünde bedeutet, Gott zu misstrauen, dass er uns ein „Leben in Fülle“ schenken möchte und uns innerlich sättigen kann (Johannes 10,10). „Gebt euch zufrieden mit dem, was ihr habt. Denn Gott selbst hat versprochen: Ich werde dich nie ver-

gessen und dich niemals im Stich lassen“ (Hebräer 13,5). Seit dem Sündenfall denken wir in unserem Herzen, dass wir bei Gott zu kurz kommen. Dabei ist er doch unser Herzenskenner:

„... Wer kann es [das Herz] durchschauen? Nur ich, der Herr, kann es! Ich prüfe jeden Menschen bis in sein tiefstes Innerstes hinein“ (Jeremia 17, 9b-10). Blaise Pascal schreibt: „Jedes Herz hat ein von Gott geformtes Vakuum in sich selbst, das nur Gott füllen kann.“ Gott möchte uns mit „Jubel und Freude“ (Psalm 43,4) erfüllen. David schwärmt über seinen Gott: „Du bist mein Herr. Nur bei dir finde ich mein ganzes Glück! ... Dort, wo du bist, gibt es Freude in Fülle; ‚ungetrübtes‘ Glück hält deine Hand ewig bereit“ (Psalm 16,2.11). „Als viele Sorgen mich quälten, erfüllte dein Trost mein Herz mit Freude“ (Psalm 94,19). Bevor wir in Gott Erfüllung finden können, muss Jesus zu unserem Herzen durchdringen. Er muss wie ein Arzt unsere Wunde heilen: das Misstrauen Gott gegenüber, der Sünde und Beziehungslosigkeit zu Gott. „Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Schuld auf ihn [Jesus]“ (Jesaja 53,6). Jesus starb am Kreuz für uns, damit wir wieder mit unserem Schöpfer in einer Vertrauensbeziehung leben können. Jesus lädt uns ein, ihm unseren Herzensdurst und Hunger hinzuhalten, zu ihm zu kommen und zu glauben: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungrig sein, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben“ (Johannes 6,35).

Was Ewigkeitswert hat

„Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, ... sondern sammelt euch Schätze im Himmel“ (Matthäus 6,19-20), sagt Jesus. Was bedeutet es, Schätze im Himmel zu sammeln? Er meint nicht, dass wir uns durch gute Taten eine Art Konto im Himmel anlegen. Sondern dass alles, was wir aus der Beziehung zu Christus heraus tun, „einen bleibenden Effekt für die Ewigkeit hat“⁽⁴⁾. Es soll euch zuerst um Gottes

„Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, ... sondern sammelt euch Schätze im Himmel“

Matthäus 6,19-20

Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben (Matthäus 6,33). Das Reich Gottes ist ein geistliches Reich (Johannes 18,36), es

„lebt und wächst zuerst in deinem Innern [in deinem Herzen]“, sagt Philip Yancey, d.h., durch unsere Verbindung zu Jesus. Wie kann aber mein irdisches Leben eine positive und bleibende Auswirkung auf die Ewigkeit haben⁽⁵⁾?

- Indem ich mich Christus aussetze und mich mit ihm beschäftige, werde ich ihm in meinem Charakter ähnlicher (2. Korinther 3,18). Dadurch haben wir „immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit“ (3,18b).
- Indem ich in Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe wachse (1. Korinther 13,13). Sie sind eine Frucht des Evangeliums (Kolosser 1,4-5) und „bleiben“ ewig (1. Korinther 13,13).
- Indem ich bete und Christus durch Wort und Tat bekanntmache.
- Indem ich mein Geld und Besitz in christliche Zwecke investiere.

Wie ich mein Leben auf der Erde lebe und wovon ich mich bestimmen lasse, hat ewige Folgen.

Christian Barbu

Christian Barbu ist hauptberuflicher Mitarbeiter in der Studentenarbeit der Navigatoren (www.navigatoren.de) und lebt mit seiner Familie in Hannover.

Fußnoten:

- (1) Blaise Pascal, Gedanken, „Fragment 425“, Stuttgart: Reclam, S.106f
- (2) John R. W. Stott, Die Botschaft der Bergpredigt, S. 180-181.
- (3) Ebd.
- (4) Ebd., S. 182.
- (5) Ebd.

